

«Parkplätze wären Pluspunkt»

Niedergösgen Gewerbler sehen in der Idee eines «Maxi-Kreisels» Vor- und Nachteile

VON KELLY SPIELMANN
UND CHRISTIAN VON ARX

Braucht es auf der Hauptstrasse in Niedergösgen eine Verkehrsberuhigung? Soll der Verkehr auf dem zentralen Abschnitt zwischen der ehemaligen Metzgerei Stöckli und der Raiffeisenbank nur noch in Einbahn geführt werden?

Diese Idee eines «Maxi-Kreisels» unter Einbezug von Jurastrasse und Erlinsbacherstrasse wurde Ende September an einer Aussprache mit Gewerbetreibenden von Gemeindepräsident Kurt Henzmann und Vizepräsident Andreas Meier ins Gespräch gebracht. Meier, dessen Bauunternehmung ihre Büros seit 2011 an der Hauptstrasse hat, stellt fest: «In diesen fünf Jahren hat der Verkehr stark zugenommen.» Zum Einmünden müssten Autos heute merklich länger warten. Ein Problem seien auch die knappen Parkplätze.

Im September soll die Idee «Maxi-Kreisels» bei den anwesenden Gewerbetreibern durchweg auf positives Echo gestossen sein. Auf Anfrage der Redaktion bei einer Auswahl von Geschäften an der Hauptstrasse lauteten die Antworten differenziert.

«Würden sie zurückfahren?»

Renata Beeler, Geschäftsführerin des Cafés Bank, befürchtet, dass Kunden, die auf den «Maxi-Kreisels» geleitet werden, nicht auf der Hauptstrasse zurückfahren würden, um zur Bäckerei oder ins Café zu kommen. «Wir haben viele Kunden, die beim Durchfahren kurz ein Gipfeli abholen, diese würden fehlen.» Schon die aktuelle Baustelle führe zu weniger Kundschaft. Als einzigen Pluspunkt des Vorschlags anerkennt Beeler die zusätzlichen Parkplätze.

Robert Berger (Berger Mode) steht der Idee offen gegenüber. Eine Verkehrsberuhigung sei nötig, meint er, und mehr Parkplätze wären gut, da es davon heute viel zu wenige gebe.

Eher gegen den «Maxi-Kreisels» äussert sich Gerhard von Felten (Bürofachgeschäft von Felten). Seine Haltung ist vielleicht mitgeprägt durch die Erfahrungen mit der jetzigen Baustelle, denn diese sei für sein Geschäft eine Katastrophe. Von Felten glaubt nicht daran, dass die Idee des Maxi-Kreisels umgesetzt wird.

«Es ist praktisch eine Autobahn»

Zu den positiven Stimmen zählt hingegen Rahel Mutti (Goldschmied Mutti-Baldin). Zwar fühlt sie sich vom Parkplatzmangel nicht selbst betroffen, da sie Parkplätze hinter dem Geschäft hat. Aber fürs Gesamte sei eine Änderung unbedingt nötig: «Etwas muss getan werden.» Denn die momentane Situation sei schlecht, die Hauptstrasse werde nur noch als Durchgangsstrasse genutzt - «es ist praktisch eine Autobahn». Wegen der vielen Lastwagen und der fehlenden Parkplätze sei sie nicht attraktiv zum Aussteigen und Ver-



«Maxi-Kreisels» in Niedergösgen: Auf dem zentralen Abschnitt der Hauptstrasse könnten Parkplätze geschaffen und der Verkehr beruhigt werden, wenn er nur noch als Einbahn in Richtung Schönenwerd befahrbar wäre. KART: MARCO TANCREDI



Um diesen Abschnitt geht es: Hauptstrasse Niedergösgen, in Blickrichtung Schönenwerd. CVA

weilen. Der «Maxi-Kreisels», so denkt Mutti, würde den Verkehr auf der Hauptstrasse beruhigen und diese wieder attraktiver machen.

Einbahn auf Kantonsstrasse?

Vonseiten des Kantons nimmt das Amt für Verkehr und Tiefbau in Solothurn vorderhand weder zustimmend noch ablehnend Stellung zur Idee des «Maxi-Kreisels». «Wir haben Kenntnis von dieser Idee der Gemeinde», bestä-

tigt auf Anfrage Lothar Bürgi, stellvertretender Leiter Projektmanagement Kreis II in der Abteilung Strassenbau. «Vor einer Stellungnahme warten wir auf jeden Fall das Verkehrsgutachten ab, mit dem ein externer Verkehrsingenieur beauftragt wurde.»

Das Gutachten wurde ausgelöst durch den Wunsch der Gemeinde Niedergösgen, die geplante Überbauung Auenpark an der Hinteren Schachenstrasse direkt an die Erlinsbacherstrasse

anzuschliessen. Dafür möchte die Gemeinde die Verkehrssituation im Dorf gesamthaft beurteilen lassen, was auch das kantonale Amt befürwortet. Darum wird sich das Gutachten unter anderem auch zum Vorschlag «Maxi-Kreisels» äussern. Eine Einbahn auf einem Kantonsstrassenabschnitt wäre möglicherweise ein Unikum im Kanton Solothurn: «Spontan kommt mir kein Beispiel aus einer anderen Gemeinde in den Sinn», erklärt Lothar Bürgi.

Olten/Niederamt

Avag setzt ihr Aktienkapital herab

Die Aare Versorgungs AG (Avag) hat ihr Aktienkapital von 50 Mio. auf 5 Mio. Franken herabgesetzt. Eine ausserordentliche Generalversammlung von gestern Donnerstag in Olten hat diesem Schritt einstimmig zugestimmt. Neben den Konsortialpartnern Elektra Birs-eck, Münchenstein (EBM), UBS-Ceis und Städtische Betriebe Olten (sbo) waren dabei auch die 14 Konzessionsgemeinden der Avag als Minderheitsaktionäre nahezu vollständig mit ihren Gemeindepräsidenten oder Mitgliedern des Gemeinderats vertreten.

Gleichzeitig haben die Aktionäre der Fusion der Avag mit der Gesellschaft «2016 A&F AG» zugestimmt. Diese Gesellschaft hatten die Partner EBM, UBS-Ceis und sbo dieses Jahr für die Übernahme des Alpiq-Anteils an Avag von 96,7-Prozent der Aktien gegründet und mit 70 Mio. Franken Fremdkapital ausgestattet. Mit der nun beschlossenen Fusion gehen diese Schulden an Avag über. Durch Verrechnung mit dem Aktienkapital werden sie auf 25 Mio. Franken reduziert.

Mit dieser Fusion erreicht die bisher fast ausschliesslich eigenfinanzierte Avag die von der Eidgenössischen Elektrizitätskommission Elcom für Netzbetreiber vorgegebene optimale Kapitalstruktur von 40 Prozent Eigenkapital und 60 Prozent Fremdkapital. Die getroffene Lösung sei mit den Steuerbehörden des Kantons Solothurn abgeprochen, erklärte Avag-Verwaltungsrat Cédric Christmann, der bis 1. Oktober Finanzchef beim Hauptaktionär EBM war und dort seither den Bereich EBM Energie AG (Energie und Erneuerbare) führt. Das Steueramt habe die steuerlichen Interessen des Kantons gewahrt, sei aber auch der Avag mit einer für diese günstigen Lösung entgegenkommen, anerkannte Christmann.

Die Konzessionsverträge und die Aktienanteile der 14 Konzessionsgemeinden (total 3,3 Prozent) werden durch die Fusion und die Kapitalherabsetzung nicht tangiert. Als Ausgleich für die Übernahme ihres Anteils am Fremdkapital von 70 Mio. Franken richtet die EBM den Gemeinden eine einmalige Zahlung von 1400 Franken pro Aktie aus, total ergibt das einen Betrag von rund 2,3 Mio. Franken. Vonseiten der Gemeinden gab es keinerlei Einwände gegen das vom Konsortium EBM/UBS Ceis/sbo beim Kauf der Avag vorgesehene Vorgehen. (CVA)

HINWEIS

LOSTORF Trio Sorelle am Buechehof



Anlässlich ihres diesjährigen Herbstkonzertes am kommenden Sonntag, 13. November, in der reformierten Kirche Lostorf darf die Sozialtherapeutische Einrichtung Buechehof das bekannte Ensemble Trio Sorelle willkommen heissen. Seit 2011 berauschen die drei professionellen Musikerinnen und Schwestern Rebekka, Brigitte und Silvia Halter ihre Zuhörer mit musikalischer Ausdruckskraft. Mit Oboe und Englischhorn, mit Wald- und Alphorn und mit Violoncello verleihen sie Werken aus nationaler und internationaler Volksmusik sowie der leichten Klassik ein klangvolles Ganzes. In Lostorf steht ihr Konzert unter dem Thema «Unterwegs mit Odysseus» - Musik, inspiriert aus der Griechischen Sagenwelt. Der Erlös des Benefizkonzerts (Kollekte) kommt den Betreuten des Buechehofs zugute. Das Konzert beginnt am Sonntag um 17 Uhr, Türöffnung ist um 16 Uhr. Weitere Infos unter www.buechehof.ch. (MGT)

Sonntagsspaziergang zu den Andersgläubigen

Däniken/Gretzenbach Am Sonntag findet ein interreligiöser Spaziergang durchs Niederamt statt.

Im Solothurner Niederamt findet sich eine aussergewöhnliche Häufung von wichtigen Stätten asiatischer Religionen. Sie dienen der geistlichen Betreuung der Religionsangehörigen aus einem weiten Umkreis. Ermöglichen sie auch deren Begegnung mit den im Niederamt ansässigen Christen katholischer Konfession und den Reformierten, die im Lauf des 20. Jahrhunderts ebenfalls eigene Kirchen erbaut haben?

Diesem Ziel dient der Interreligiöse Spaziergang durchs Niederamt vom kommenden Sonntag, 13. November. Er startet um 9.30 Uhr bei der evange-



Eine Szene vom interreligiösen Spaziergang, der am 15. Oktober unter Beteiligung des Buddhistischen Khmer-Kulturzentrums in Walterswil stattfand. ZVG

lisch-reformierten Kirche in Däniken und führt der Reihe nach zur römisch-katholischen Kirche Däniken, zum Sikh-Zentrum (Gurdwara) in Däniken, zum Buddhistischen Zentrum Wat Srinagarindravararam in Gretzenbach und zur römisch-katholischen Kirche Gretzenbach. Dort wird um 11.30 Uhr ein Apéro offeriert. Der Ein- und Ausstieg ist jederzeit möglich. Zwischen den fünf Posten gibt es ein Transferangebot. Ab Olten besteht um 9 Uhr eine Mitfahrgelegenheit beim Bahnhof (Bus-haltestelle Veloständer). Anmeldung: info@offenekirche-olten.ch

Die Veranstaltung wird organisiert von Vertreterinnen und Vertretern der Evangelisch-reformierten und der Römisch-katholischen Kirche und der Offenen Kirche Region Olten. Sie findet im Rahmen der gesamtschweizerischen Woche der Religionen statt. (OTR)